

AnimalSpirit

Zentrum für Tiere in Not



A-3053 Laaben • Am Hendlberg 112 • Spendenkonto: PSK 75.694.953

Aus dem Leben eines Streunerhundes

Lek's Tage auf den Straßen Chiang Mais beginnen mit knurrendem Magen. Nur mit Glück gelingt es dem humpelnden Rüden, im Müll Freßbares zu finden. Mit noch mehr Glück schafft er es, den Autos oder Mopeds zu entkommen. Auf dem Markt blüht Lek's Hoffnung kurz auf, Abfälle zu ergattern, stattdessen gibt es nur Fußtritte. Den Menschen graust vor seinem mit Räude bedeckten Körper. Bald verzieht sich Lek in eine Seitenstraße und versucht den Hunger bei einem Schälchen zu vergessen. Doch auch hier wird er entdeckt und verjagt. Schließlich macht er sich auf den Weg zum buddhistischen Tempel, um dort ein wenig Fressen zu bekommen.

Doch viel zu viele Streunerhunde warten schon sehnsüchtig vor dieser Zuflucht und die Mönche sind völlig überfordert. Ebenso hungrig wie er begonnen hat, endet Lek's Tag. Und wenn erst die Nacht da ist, lauern neue Gefahren.

Streunerhunde wie Lek sind aus Thailands Straßen nicht wegzudenken. Geduckt in die Schatten der Hausmauern, verborgen zwischen den Ständen der Straßenmärkte und in Hinterhöfen leben zigtausende Streuner im Land. Abgemagerte, erbarmungswürdige Kreaturen, oft von schlimmen Krankheiten gezeichnet. Ihr Anblick zerreißt einem fast das Herz. Doch sogar unter diesen Lebensbedingungen bringen die Hündinnen zweimal im Jahr Junge zur Welt. Mit jedem dieser Neuankömmlinge verschlechtert sich die Situation der Streunerhunde. Denn je größer ihre Zahl wird, umso schlechter werden sie behandelt, umso geringer sind ihre Chancen halbwegs gut durchzukommen. Den Tieren wirkungsvoll zu helfen, wäre gar nicht so schwer.

Aber lesen Sie bitte selbst ...



Sie sind nur einen Steinwurf wert

Thailand ist ein Land, in dem auch das Leben vieler Menschen sehr hart ist, aber ganz besonders schwer haben es die Streunerhunde, die man auf allen Straßen sehen kann. Wankende, mit schrecklichen Geschwüren und Verletzungen übersäte Wesen, die dem Großteil der Bevölkerung völlig gleichgültig zu sein scheinen. Wir helfen diesen erbarmungswürdigen Geschöpfen nicht, wenn wir den Thailändern Vorträge über Tierliebe halten. Stattdessen müssen wir die Sache realistisch betrachten, ein Tierleben ist dort oft nichts wert. Das spiegelt sich allein schon in der Gesetzgebung wieder. Wer etwa eine Zigarette auf die Straße wirft, kann mit einer doppelt so hohen Strafe belegt werden wie jemand, der ein Tier quält oder sogar tötet! Die Polizei kümmert sich nicht darum.



Hunde werden in Thailand und anderen südostasiatischen Ländern gegessen, einer Hundesuppe wird gar potenzsteigernde Wirkung nachgesagt. Dazu sind nachts Hundefänger unterwegs, welche die Tiere mit Fressen anlocken, sie in enge Käfige sperren und zu einem der Hundefleischmärkte bringen. Thailändische Hunde werden sogar qualvoll in die Nachbarstaaten Laos und Vietnam exportiert, um dort unter unbeschreiblichen Bedingungen „geschlachtet“ zu werden. Die einzigen Inseln im hundefeindlichen Alltag sind die buddhistischen Klöster. Sie dienen vielen Tieren als Zuflucht und Rückzugsgebiete. Manche Mönche geben den Tieren Essensreste, sind aber selbst arm und mit der großen Zahl der Tiere oft überfordert. Denn sogar reiche Familien setzen ihre lästig gewordenen Rassehunde vor den Tempeln einfach aus, die so unfreiwillig zu einer Art Tierheim werden.

Ein besonderes Problem sind auch die schlimmen Krankheiten, an denen die meisten Tiere leiden. Es sind Krankheiten,

die es bei uns schon lange nicht mehr gibt, wie etwa Staupe oder Räude. Dazu natürlich unzählige tropische Krankheiten und Parasiten (z.B. Herzwürmer), die Organe zerstören und zum Tod führen. Schmutziges Wasser, schlechtes Fressen und die starke Population sorgen dafür, daß sich Krankheiten ständig weiter verbreiten und die meisten Tiere einen langsamen qualvollen Tod sterben. Richtig gesund sind kaum welche, viele Welpen kommen bereits mit Staupe zur Welt. Die meisten dieser auch entstellenden Krankheiten wären aber in wenigen Wochen heilbar. Dieser Aufgabe hat sich unsere thailändische Partnerorganisation „Care for Dogs“ verschrieben, der wir mit Ihrer Unterstützung gerne helfen wollen.

Vor kurzem war ihr Leben nur ein Hundeleben ...

Diese Hunde haben es dank „Care for Dogs“ geschafft, schlimme Krankheiten und Verletzungen zu überleben, sie werden gesund gepflegt und bekommen vielleicht sogar einen guten Platz bei einer hundefreundlichen Familie.

Waay wurde halbtot in einem Tempel aufgefunden. Dem armen Hund steckten fünf Schrotkugeln im Unterleib, es schien sicher, daß er das nicht überlebt. Doch nach zwei Operationen und liebevoller Pflege geht es ihm nun besser, er frisst wieder und genießt die ungewohnte Fürsorge und Freundlichkeit der Menschen voll Dankbarkeit.

Die Dackelmix-Hündin Tammy hatte Staupe, ebenso ihre fünf Welpen. An Staupe erkrankte Tiere gehen meistens elend zugrunde, dabei könnte ihnen eine simple Impfung langes Leiden und den Tod ersparen. Auch drei von Tammys Welpen mußten sterben. Die Mutter umsorgt nun die beiden Jungen, die ihr geblieben sind, besonders fürsorglich und trauerte ganz offensichtlich um die anderen Welpen. Ihre Trauer zu beobachten, war wirklich sehr berührend. Die MitarbeiterInnen von „Care for Dogs“ kümmern sich sehr liebevoll um die drei.

Täglich landen neue Schützlinge bei unserer thailändischen Partnerorganisation. Das Geld für Medikamente, Pflege und Futter reicht nicht mehr aus, so wurden wir dringend um Hilfe gebeten.



Die Räude (mikroskopisch kleine Parasiten in der Haut) ist unter den Streunern ein weit verbreitetes Problem, dabei ist sie recht einfach zu behandeln. Es ist immer eine Freude zu sehen, wie schon nach kurzer Zeit aus den armen Geschöpfen wieder gesunde, lebenslustige und wunderschöne Tiere werden.

„Care for Dogs“ hilft großartig

Karin Hawelka leitet seit zwei Jahren die Tierschutzorganisation „Care for Dogs“ in Chiang Mai, der zweitgrößten Stadt des Landes. Frau Hawelka und viele engagierte Freiwillige aus aller Welt sowie thailändische MitarbeiterInnen gehen sehr klug und effizient vor. Sie tun einfach, was sinnvoll und möglich ist. Ihre Einstellung kommt sehr schön in ihrem Motto zum Ausdruck: „Einen Hund zu retten, wird die Welt nicht verändern, aber mit Sicherheit wird sich die Welt für diesen Hund ändern.“ Im Tierheim von „Care for Dogs“ sind bis zu 100 Tiere untergebracht, die bei Krankheiten und Verletzungen als Folge von Mißhandlungen oder Unfällen behandelt werden. Alle Hündinnen, die ins Heim kommen, werden sterilisiert, da sich diese Vorgangsweise als die beste und tierfreundlichste erwiesen hat.

Bei den Sterilisationen der Straßenhunde gehen die TierschützerInnen systematisch vor, um ein Hunderevier nach dem anderen „nachwuchsfrei“ zu bekommen. Je weniger Hunde in den einzelnen Straßen unterwegs sind, umso besser werden sie von den Menschen akzeptiert, umso mehr Futter finden die Tiere. Auch Erkrankungen wie die Staupe und Parvovirose sind leichter einzudämmen, da sich bei der Geburt einer kranken Hündin automatisch auch alle Welpen infizieren.



Das Tierheim der Organisation ist nicht riesig, doch die Hunde werden dort besser gehalten als in manchen europäischen Heimen. In Österreich etwa sind die Tiere meist in Einzelkäfigen untergebracht, Karin Hawelka läßt sie in kleinen Rudeln zusammenleben, wie es ihrem sozialen Wesen entspricht.



Gesund gepflegte Tiere werden je nach ihren Chancen an tierliebende Menschen vermittelt, die es ja auch in Thailand gibt. Im Jahr sind das immerhin bis zu 200 vermittelte Tiere. Ältere und nicht so „hübsche“ Hunde kommen gut gepflegt und erholt wieder in ihr ursprüngliches Revier zurück.

„Care for Dogs“ hilft auch den buddhistischen Mönchen und Nonnen bei der Betreuung der vielen Tempelhunde, die untersucht, behandelt, geimpft und gefüttert werden. Um die Akzeptanz der Hunde in der Bevölkerung zu verbessern, besucht die Organisation auch Schulen, bzw. kommen die Kinder ins Tierheim. Bei den Kindern wird das Bewußtsein geweckt, daß es hier um Lebewesen geht, denen einfach geholfen werden muß.

Dr. Plank hat sich die Arbeit von „Care for Dogs“ bei einem Besuch genau angesehen. Die MitarbeiterInnen leisten sehr viel, brauchen aber dringend Geld, um weiter arbeiten zu können. Sie sind dabei auf internationale Hilfe angewiesen, da sich in Thailand selbst kaum welche finden läßt.





Lassen Sie uns etwas für die Streunerhunde tun!

Unterstützen Sie uns bitte bei diesem wichtigen Projekt. Mit einer Staube- oder Räudebehandlung um je 30 Euro oder mit einer Sterilisation ersparen Sie einem Tier qualvolles Leiden und Sie helfen mit, das Elend der Hunde einzugrenzen. Unsere Partner von „Care for Dogs“ in Chiang Mai leisten unter der Leitung von Frau Karin Hawelka wirklich Unglaubliches. Davon hat sich Dr. Plank persönlich überzeugt.

Wir brauchen dringend Geld

→ für genügend Medikamente

Krankheiten wie die Räude, die Staube oder tropische Krankheiten wie Herzwürmer, gibt es bei uns nicht oder kaum mehr. Die meisten Hunde in Thailand sind nicht geimpft, sodaß sie sich häufig gegenseitig anstecken.

→ für die Durchführung von Sterilisationen

Je mehr Hunde auf Thailands Straßen vegetieren, umso schlechter werden sie behandelt. Sie werden nur noch als „Ungeziefer“ wahrgenommen. Um das Problem auf sanfte Weise einzudämmen, sollten möglichst viele Hündinnen sterilisiert werden. Bei ihrem einwöchigen Aufenthalt im Tierheim werden die Tiere auch sonst rundum gepflegt, versorgt und geimpft, sodaß sie gesund und gestärkt in ihr Straßenleben zurückkehren können. Für vermittelbare Tiere werden auch gute Plätze in Thailand gefunden.

Ihre Spende für die thailändischen Streunerhunde – Danke!

Bitte bedenken Sie

Warum engagiert sich ANIMAL SPIRIT in Thailand?

Natürlich gibt es in Österreich genug hilfsbedürftige Tiere, aber die Behandlung von Tieren in Südostasien ist oft katastrophal. Wenn etwa in Hinterhöfen Hunde geschlachtet werden, sollten wir trotzdem die Menschen nicht pauschal dafür verurteilen. Immerhin werden bei uns in Europa Millionen Schweine in Tierfabriken gequält, quer durch den Kontinent transportiert und geschlachtet. Ein Schwein ist vielleicht nicht so kuschelig wie ein Hund, doch es ist mindestens so intelligent, sensibel und leidensfähig. Selbstverständlich setzen wir

uns neben der Soforthilfe auch für eine nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen für Tiere in Thailand ein. Dr. Plank hat dem König des Landes, der als erklärter Hundefreund gilt und selbst eine Station für Straßenhunde eingerichtet hat, bereits eindringlich um Unterstützung gebeten.



Aus dem Brief Dr. Planks an König Bhumiphol von Thailand:

ÜBERSETZUNG

Laaben, am 27. Februar 2008

Ihre Majestät König Bhumiphol,

vor kurzem habe ich Ihrem schönen Land einen Besuch abstatten können und war sehr begeistert ...

Dennoch kann ich als Tierfreund und Obmann eines österreichischen Tierschutzvereins nicht umhin, auch einige Kritik bezüglich des Umgangs Ihrer Landsleute mit Tieren zu äußern, die ich Ihnen hiermit kurz mitteilen möchte ...

Sehr geehrte Majestät König Bhumiphol ...

Bitte machen Sie Ihren Einfluß auf die Politik geltend, damit diese endlich ein Gesetz erläßt, welches das Töten und den Verzehr von Hunden verbietet. Sowie den fürchterlichen Transport auf den „Todes-LKWs“ und Export von Hunden in Ihre Nachbarländer. Bitte setzen Sie ein Zeichen ... Die Tiere, aber auch die vielen Touristen und die westliche Öffentlichkeit werden es Ihnen danken.

Ihrer geschätzten Antwort entgegensehend verbleibe ich

Hochachtungsvoll

Dr. Franz-J. Plank

Dr. Franz-Joseph Plank, DVM
Director of ANIMAL SPIRIT - Austria



Sie können ANIMAL SPIRIT online spenden, per e-Spende unter www.animal-spirit.at

ANIMAL SPIRIT macht auch Tierschutz im Unterricht: www.tierschutzunterricht.at